

Fünfter Vortrag. 29. Oktober 1904

Das Bewusstsein des ersten Planeten war das Tieftrance Bewusstsein. Es hatte den weitesten Horizont. war aber auch das dumpfste. Darin überschaute der Mensch das ganze Planetensystem. Darauf folgte in dem 2. Planetensystem das Bewusstsein des traumlosen Schlafs, auf dem 3. Planeten das Bewusstsein des Traumschlafs. Im Bewusstsein des traumlosen Schlafs konnte der Mensch das Leben wahrnehmen und im Traumschlaf die Empfindungen. Das Bewusstsein des 4. Planeten ist das Tagesbewusstsein, das allereingengtste, aber auch dasjenige, in welchem er das Vorstellen in andern Wesen wahrzunehmen lernt. Es ist das klarste Bewusstsein. Die psychische Stufe des Bewusstseins auf dem 5. Planeten ist weit heller als die jetzige. Das Bewusstsein wird sich da über alles astrale erstrecken. Auf dem 6. Planeten folgt dann, die hyperpsychische Bewusstseinsstufe. Darin wird die niedere Gedankenwelt vor dem Menschen offenbar liegen. Auf dem 7. Planeten erreicht der Mensch das spirituelle Bewusstseinsstadium. Darin liegt die höhere Mentalwelt vor dem Menschen offen da. Man nennt jede Entwicklungsphase innerhalb einer solchen Bewusstseinsstufe einen Planeten oder eine Planetenentwicklung. Diese Einteilung umfasst die Entwicklung des Bewusstseins.

Nun folgt eine Uebersicht über die Entwicklung des Lebens. Jede Bewusstseinsstufe muss durch 7 Lebensstadien hindurchgehn, und zwar durch das 1., 2., u. 3. Elementarreich, durch das Mineralreich, Pflanzenreich, Tierreich und Menschenreich. Jede Phase des Durchgangs durch eine Lebensstufe nennt man eine Runde. Also haben wir auf jedem Planeten 7 Runden oder zusammen auf den 7 Planeten 49 Metamorphosen des Lebens. Drittens folgen die Stadien der Form. Jedes Lebensstadium geht durch 7 Stadien der Form, nämlich: 1. das arupische Formstadium, 2. das rupische, 3. das astrale, 4. das physische, 5. das plastische, 6. das intellektuelle, 7. das urbildliche. Diese Formstufen werden Globen genannt. Jedes Stadium hat eine besondere Aufgabe. Wir wollen diese Aufgaben für den Menschen betrachten. Der Mensch geht zunächst im Tieftrancebewusstsein durch die 7 Reiche in den 7 Formstadien hindurch. Das dichteste Stadium ist das mittelste,

No. 25 auf jedem Planeten. Die 25. Stufe ist immer die tiefste, dichteste, mittelste. Wir sind jetzt auf der 25. Stufe, auf dem 4. Planeten, also im aller dichtesten Zustand. Auf dem 7. Planeten, indem 7. Reich, dem Menschenreich, und der 7. Form, der urbildlichen, wird die höchste Vollendung der Menschenentwicklung erreicht. Der Mensch hat dann die urbildliche Form, ist wahrhaft gottähnlicher Mensch und hat ein allumfassendes, spirituelles Bewusstsein.

Die charakteristische physische Gestalt wird in der Mitte der 49 Stadien durchgemacht. Eingetreten ist der Mensch in die Entwicklung als ein Allwesen. Er wird dann ein Sonderwesen. Zuerst sondert er sich als einzelne Kugel von einer allgemeinen Kugel ab. Diese einzelnen Menschenkugeln gingen durch die verschiedensten Verwandlungen hindurch. Aus einer der späteren Verwandlungen entstand der sogenannte "Aetherdoppelkörper". Man nennt dieses Stadium des ersten sich Absonderns von dem Allwesen: "Das Versinken in den Abgrund".

Dieses wird bei dem physischen Stadium des ersten Planeten erreicht. Es gehen 24 Stadien voraus und folgen 24 Stadien. Das mittlere, das 25. Stadium ist das derbste. Die physische Anlage entstand als derbe physische Kugel. Die Erde glich damals unserem Aether oder der Lichtmaterie unserer jetzigen Erde und hatte nach dem Sturz des Bewusstseins in den Abgrund die Form einer Maulbeere.

Auf dem 2. Planeten, im Tiefschlafbewusstsein, versenkte sich der Mensch in die Zahl. Die auf dem ersten Planeten entstandenen Kugeln wirken in einer gewissen regelmässigen Harmonie. Zurückgeblieben von diesem 2. Zustand ist, dass die chemischen Elemente nicht nach beliebiger Weise verbunden sind. Farben und Tonschwingungen sind nach ihrer Wellenzahl geordnet. Also finden wir auf dem 2. Planeten die Anordnung nach Mass, Zahl und Gewicht. Im ersten Stadium gab es nur ein Reich. Im 2. Stadium, als der Mensch sich in die Zahl versenkt hatte, war die Möglichkeit zu einer Trennung in 2 Reiche vorhanden. Es entstand: 1. ein Reich, welches kontinuierlich bis zum Menschen blieb, 2. ein Reich, von alledem, was nicht geeignet war, dass es sich zum Menschen hätte entwickeln können. Das wurde als besonderes zweites Reich ausgesondert, als etwas Ueberflüssiges. Es

Es entwickelte sich zu niederen Reichen. Nichts kann nämlich in der Höherentwicklung geschehen, ohne dass etwas ausgesondert wird, ohne auf Kosten einer anderen Entwicklung. -- Auf dem dritten Planeten entwickelt sich ein Drittes zu der Zahl hinzu. Es kommt als Drittes das Gesetz der Wahlverwandtschaft hinzu. Es besteht darin, dass die Wesen Sympathie und Antipathie für einander entwickeln. Man findet die Gesetz in allen Reichen. (In der Chemie z.B. im Mineralreich.) Damit ist zugleich die Möglichkeit gegeben, dass sich ein neues Reich bildete. Es bildete sich das Tierreich und Pflanzenreich und Mineralreich. Der Mensch, den man heute sieht, existierte damals nicht. Er war damals noch eine Art Tier auf der kamischen Stufe. Der Geist war noch nicht in den Körper eingezogen.

Auf dem 4. Planeten, im Tagesbewusstsein, kommt hinzu, dass sich die Möglichkeit entwickelt bei gewissen Wesen, dass sie nicht dem Gesetz der Wahlverwandtschaft unterliegen. Es muss eine übergreifende Lebensform kommen. Diese ist Geburt und Tod, die es vorher nicht gab. Diese konnte nur hinzukommen dadurch, dass nicht nur Wesenheiten in Sonderheit mehr bestanden, sondern durch einen übersinnlichen Lebensfaden zusammengehalten wurden. Die einzelnen Inkarnationen sind wie auf einen Faden zusammengereiht. Das Wesen wird jetzt durch Geburt und Tod in der Zeit mannigfaltig. Vorher waren die Wesen nur im Raume mannigfaltig. Das Vermehren geschah durch Abschnüren, Spalten, und alles lebte in Sympathie und Antipathie zu einander. (Auf dem alten Monde.) Alles, was sich durch Spaltung vermehrt, ist materiell unsterblich. Daher sind die niedersten Moneren (nach Weissmann) unsterblich. Geburt und Tod kann nur dadurch erkaufte werden, indem weiterhin Wesen abgespalten werden, und der Mensch sich auf Kosten anderer Wesen entwickelt. Deshalb wird Geburt und Tod auch allen andern Wesen auferlegt. Der Mensch musste die unter ihm stehenden Reiche je um eins herunterstossen. Was zusammenhängt mit Geburt und Tod, ist des Menschen Karma. Auf dem nächsten Planeten wird der Mensch bei dem erhöhten Bewusstsein sich nicht mehr der Wirkungen des Karmas bewusst werden sondern in dem Karma selbst bewusst sein. Seine innere Kraft wird so gewachsen sein, dass er den Willen haben wird, dieses

Karma darzustellen. Er wird es in seiner Gestalt, in seiner Physiognomie tragen. Dann zeigt seine Physiognomie das, was in seinem Astral" und Mentalkörper ist. Dann tritt das ein, dass der Gute wirklich als gut, auch nach aussen zu erkennen ist und der Böse wirklich als böse. Solche Böse gibt es dann nur unter denen, welche sich als schwarze Magier ausgebildet haben. Da geschieht die grosse Entscheidung, die Trennung in die Guten und die Bösen. Das geschieht auf dem 5. Planeten. Von dem 5. Planeten an kann man nur noch von der Evolution des Guten reden. Auf dem 6. Planeten wird in der Weiterentwicklung alles das ausgeschieden, was das Sinnlose ist, das, was sich auf dem niedern Mentalplan als unsinnig, unlogisch zeigt. Dieser 6. Planet ist der Planet des Logos oder Wortes, weil das Wort den Sinn gibt. Auf dem 7. Planeten herrscht ein vollständig gereinigter Zustand, wo die Aufgaben der vorhergehenden 6 Planeten erfüllt sein werden. Das ist der Zustand der Gottseligkeit.

Während der Entwicklung des Körpers des Menschen, der durch alle diese Stadien hindurchgeht, war der Geist auch die ganze Zeit vorhanden, aber er schwebte erst über dem Körper. Erst in der Mitte der lemurischen Zeit verbindet er sich mit dem Körper. Der Geist soll durch den Körper Erfahrungen auf den niedern Planeten einholen. In der griechischen Esoterik nennt man die Seele eines Menschen eine Biene, die den Honig ansammelt aus der planetarischen Entwicklung den Honig des physischen Daseins vom ersten Sturz in den Abgrund auf dem ersten Planeten an, bis zur Gottseligkeit hinauf auf dem 7. Planeten. So gehen fortwährend Erlösungen vor sich, ein Herauslösen und eine Erlösung des in die Materie Verzauberten. Die Erfahrungen sammelt der Mensch erst von da an, wo er den Körper bewohnt. Aber erst ist er der Baumeister, der das Ganze aufbaut, um es nachher selbst zu bewohnen.
